

Erhalten mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 fl. — fr. Vierteljährig 2 fl. 50 kr. ...

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Verkauft werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen: ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oepplik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Duke, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg, in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daebe & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einseitigen Carondeille kostet beim einmaligen Durchlesen 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5 H., etc. Bei demselben gebührt 30 %.

Abonnements-Bureau: In Aelisch bei J. Hadrich's Erben, Buchhändler; in Jek-Regen bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählab bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Ruzschburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sikely bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krasak bei Herrn Helarich Zeidner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, etc.

Krieg oder Friede.

III.

Die Lage hat sich gebessert.

Budapest, 7. Februar.

Der gestrigen Rede des Fürsten Bismarck wurde in erster Reihe deshalb mit so außerordentlicher Spannung entgegengehungen, weil man in derselben eine Aufklärung über die brennende Frage des Tages, ob Krieg, ob Friede, erwartete.

Was ist der Grund dieser Erregung? Es will uns bedünken, daß derselbe nicht darin zu suchen sei, daß die Erwartung, die sich an das öffentliche Auftreten Bismarck's geknüpft, unbedeutend gewesen (Wer in der Welt könnte denn heute über die große Frage der hohen Politik besser Bescheid geben, als eben Bismarck); auch darin nicht, daß Bismarck die Aufgabe, die er sich gestellt, Aufklärung über die Gesamtlage Europas zu geben, nicht entsprechend gelöst habe.

Halten wir uns diese drei Rundgebungen gleichzeitig vor Augen, so ist nicht zu verkennen, daß die Rede Bismarck's die gewünschte Aufklärung über die Gesamtlage Europas nicht nur im Allgemeinen gibt, sondern auch die aktuellste Frage, ob Krieg, ob Friede, thatsächlich beantwortet.

Erinnern wir uns doch nur, mit welcher Scheu Ministerpräsident Tisza in seiner Beantwortung der Interpellation Hely's einer präzisen Formulierung der Antwort auf jene Frage des Interpellanten, welche zweifellos die größte Bedeutung hatte, nämlich auf die betreffende Heftigkeit und Bedeutung der Tripel-Allianz beziehungsweise unseres Bündnisses mit Deutschland, auswich.

Drei Wochen später hatte Graf von Pöbly nebst Tochter und Nefte die französische Grenze erreicht. Als der General nach dem Abendbesuch im Orangerie-Morgens in aller Frühe Kolbing verließ, erwartete Hardenberg, Dattel und Cousine an der Kantstraße.

Allianzvertrages Viele der Meinung waren, der casus foederis gegenüber Deutschland nur in dem Falle ein, wenn Rußland und gegenüber Preußen gewesen und demnach unsere Großmachtstellung durch die Gefahr einer Schwächung unseres Territorial-Bestandes in Frage komme.

Tisza beantwortete Hely's Interpellation am 28. Januar. Am 3. Februar erschien ganz unerwartet die Publication des mitteleuropäischen Bundes und wurde damit aller Welt kund gethan, worin die gegenseitigen Verpflichtungen und Rechte der beiden verbündeten Staaten bestanden, wenn der casus foederis eingetreten, wie weit sich derselbe zu erstrecken, kurz was die eine Macht von der anderen zu erwarten habe.

Zweifelsohne: Als Tisza sprach, war die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens noch eine begründete. Als der Allianzvertrag publicirt wurde, tauchten Zweifel auf, ob sich der Friede werde erhalten lassen und deshalb mußte allen Zweifeln über den rein defensiven Charakter des mitteleuropäischen Bundes vorgebeugt werden.

elegant, vor Allem blaß, romantisch und in hohem Grade ritterlich aussehend. Statt dessen sah sie sich einem hohen, breitschulterigen Mann mit stark markirten Zügen gegenüber. Seine allerwärts recht hübschen und ausdrucksvollen Augen schienen einen gar zu erschreckenen und selbstständigen Willen zu verrathen.

Wie sehr daher die Spannung, mit welcher dieser Rede entgegengehungen wurde, begründet war, so wenig ist die Enttäuschung, welche dieselbe bei denen, die in ihr eine Aufklärung über die Kriegs- und Friedens-Chancen zu finden hofften, eingetreten.

Den Beweis für diese unsere Behauptung werden wir im morgigen Leitartikel zu bringen suchen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 9. Februar.

Der „Nord“ constatirt, daß die Rede des ungarischen Ministerpräsidenten v. Tisza wenig dazu beigetragen hat, die Weltlage zu klären. Was die Wirkung in den maßgebenden russischen Kreisen betrifft, so habe die Rede Tisza's sehr gemischte Gefühle hervorgerufen.

„Wie frisch Sie heute aussehen,“ sagte Hardenberg eines Morgens, als sie sich in einer Wolke von Flor und Spitzen präsentirte. „In der That?“ antwortete sie. „Dann sind Sie jetzt wohl von Ihrer Fahrt befreit, daß ich bis zur nächsten Stadt zusammenbrechen würde?“

Feuilleton.

Ihr Ideal.

Der Roman eines Mädchenherzens, nach dem Dänischen des Carit Ellar. (4. Fortsetzung.)

Gazela fand sich nicht bewegen, diesen Worten zu widersprechen. Sie sah ihren Vater mit einem zufriedenen Lächeln an. „Es ist also abgemacht, daß er uns einige Tage Gesellschaft leistet?“

Drei Wochen später hatte Graf von Pöbly nebst Tochter und Nefte die französische Grenze erreicht. Als der General nach dem Abendbesuch im Orangerie-Morgens in aller Frühe Kolbing verließ, erwartete Hardenberg, Dattel und Cousine an der Kantstraße.

Vertical advertisements on the left margin including: 3000 fl. zu 6%, halbjährigen, Jahr 1888 erschienen, Schematismus, Reissenberger, WIENER FIRMEN, BÖSENDORFER, SCHWEIGHOFER, PROESCHE, FOKORNY.

für die österreichisch-ungarische und deutsche Politik maßgebenden Persönlichkeiten gewonnen hat, da jene Uebereinstimmung der Interessen und Anschauungen, welche die engen Beziehungen Rumäniens zu den beiden mitteleuropäischen Mächten schaffen und befestigen, auch bei dieser Gelegenheit neuerdings zu Tage getreten ist. — Während des Aufenthaltes des Herrn Sturza in Wien wurden auch die handelspolitischen Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien im Allgemeinen berührt, wobei sich abermals die Thatsache ergab, daß keiner der beiden Theile eine Fortsetzung des heutigen vertragelosen Zustandes als seinen wirtschaftlichen Interessen dienlich erachtet, vielmehr auf beiden Seiten die aufrichtige Absicht walte, denselben durch einen Vertragsabschluß nach Möglichkeit abzukürzen.

Wostkoffers Kobanoff wurde vom Grafen Kálnoky über die beabsichtigte Publication des Allianzvertrages unterrichtet und war seitens seiner Regierung in den Stand gesetzt, formell zu erklären, daß das russische Cabinet gegen die Publication keinerlei officielle Einwendung vorzubringen in der Lage sei.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ sagt in ihrer Zeitungs-Rundschau: Das politische Tagesinteresse culminirt in der Veröffentlichung des österreichisch-ungarisch-deutschen Bündnisvertrages als einer Maßnahme, deren actuelle Tragweite in allen bisher vorliegenden Pressenberichten anerkannt wird. Wenn hin und wieder aus dieser Bekanntgabe Schlußfolgerungen gezogen werden, welche den nunmehr rapiden Entwicklungsgang der schwerenden Krise voraussehen, so ist das wohl lediglich ein subjectiver Beurtheilungs-Standpunkt, dem gegenüber ein kühler und besonnener modus interpretandi sich umfomehr empfiehlt, je weniger bestritten werden soll, daß das überraschende Vorgehen der Cabinetts in Berlin und Wien in dem vorliegenden Falle nur den Bedürfnissen der gegebenen ungewöhnlichen Situation angemessen erscheint.

Die „Reform“ sagt: Die beiden letzten Artikel des Allianz-Vertrages genügen zur Definition des Charakters der gegenwärtigen Sachlage. Die Veröffentlichung war ein Act der Loyalität und ein Beweis der Gesinnung. Man hat Grund zu glauben, sie werde einen absolut günstigen Einfluß auf die Erhaltung des Friedens ausüben. Zudem man die Grundlage des Verdachtes, den man in Petersburg und Paris über den wahren Charakter der österreichisch-ungarisch-deutschen Beziehungen hegen konnte, aufhebt, bejeitigt man das schwerste Hinderniß gegen die friedliche Lösung von Fragen, welche den Frieden gefährden können.

Von der Veröffentlichung des Allianzvertrages zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn sprechend, und die Erklärung des „Reichsanzeigers“ reproducirend, daß die Veröffentlichung zu dem Zwecke beschlossen wurde, um den Zweifeln ein Ende zu machen, welche in Beziehung auf den rein defensiven Charakter der Allianz formulirt und ausgedeutet worden, sagt das „Journal de St. Petersburg“: Es gehe ferner daraus hervor, daß die beiden Regierungen von dem Wunsche geleitet sind, daß sie durch Bekanntgabe des Inhaltes des Vertrages dahin gelangen werden, alle Zweifel in dieser Beziehung zu zerstreuen. Es ist zu wünschen, daß dieser Zweck erreicht werde.

Von der russischen Anleihe gelangen 200 Millionen Rubel in Frankreich und je 100 Millionen in Belgien und Holland zur Subscription.

Ehe und Staat.

Eine sociale Studie.

(Fortsetzung aus Nr. 31.)

Die feierliche Heimführung der Braut des Atheners erfolgte am Abend, und zwar auf einem mit Maulthierern und Rindern bespannten Wagen, auf dem sie ihren Platz in der Mitte zwischen dem Bräutigam und dem sogenannten paranymphos oder parachos nahm, welcher immer ein naher Verwandter oder Freund des Bräutigams war.)

Die Phratricien in Athen sind den altrömischen Curien der Patricier und Centuriaten in einigen Theilen Deutschlands zu vergleichen. Der Ausdruck Centuriaten findet sich noch in dem Marktsiedler Lartlau im Burzenland für eine nachbarschaftliche Eintheilung.

Als Ausdruck des Friedensverbandes der Phratric galten jene feineren Säulen, die den norddeutschen Rahländern zu vergleichen sind; die Beschädigung dieser sogenannten Hermen erlangte durch die gegen Alibiades erhobene Anklage eine weltgeschichtliche Bedeutung, denn der Proceß gegen Alibiades folgte Athen die in Aussicht stehende Welt Herrschaft.)

Die römische Familie, d. i. Hausgenossenschaft (von der Wurzel des im Oskischen (samnitischen u.) erhaltenen Zeitworts: fama (umwohnen) läßt, wie Ludwig Lange, Römische Alterthümer, 2. Auflage, 1. Band 1863, S. 95, richtig Gegenstand einheitlich, vom Standpunkt des Rechtes eine dreifache Betrachtung zu: eine staatsrechtliche, sacralrechtliche und privatrechtliche.

Ueber die Ehe ex jure Quiritium, dem Bunde der „Verzweigten“ das heißt wohl in das Bundesverzeichnis aufgenommenen Väter, der Patricier hebe ich aus Lippert, Culturgeschichte II, S. 132, bloß hervor,

1) G. F. Schönmann, Griechische Alterthümer, 2. Auflage, II. Band S. 534 und 532.
2) Leopold v. Ranke, Weltgeschichte I.

daß erst das Canulejische Gesetz im Jahr 443 vor unserer Zeitrechnung die römischen Plebejer in das connubium mit den Patriciern zuließ.

Den in der Rechtsgeschichte für die von alterher stammenden Rechtsformen gebrauchten Namen „nach Quiritenrecht“ bringt Lange in Beziehung mit curia und dem griechischen Kyrios, Herr.

Wie sehr die sacralrechtliche Verpflichtung im Alterthum in die Wagchale fiel, ist aus der Furcht zu ersehen, daß ein Stamm ohne männliche Nachkommen bleibe und dadurch dem heiligen Herd der Väter nicht der nöthige Cult geleistet und nach dem Tode, nach dem eigenen Schatten keine Opfer gesendet worden. Um dies zu verhüten, bestand in Sparta, wo eine ältere Gesetzgebung noch in Kraft war, eine Art Polyandrie der Brüder des Mannes und aus dem biblischen Gesetz wissen wir, daß der jüngere Bruder, wenn er noch lebte, unter Umständen die Frau seines verstorbenen älteren Bruders zu heirathen verpflichtet war, respective bei den Juden nach der Thora noch ist.

Ueber die Auffassung der Ehe bei den Römern führt Lippert, Culturgeschichte II, S. 18 die Stelle aus Strabo S. 514 an, daß auch die bekannte Handlungsweise Cato's, der seine Marcia seinem Freunde Hortensius überließ, im Einklange gestanden hätte mit einer altrömischen Sitte. Wie streng Cato im alten Rechte festhielt, zeigt auch die Stelle in Lippert S. 139: Es war der Ultrömerin ein todeswürdiges Verbrechen, Wein zu kosten und Cato soll dies Verbrechen dem Gebrauch gleichgesetzt haben. Bei andern Völkern ist dies heutzutage anders. Bei den meisten Gebirgs-völkern von Indien bereitet die Braut einen Trank, von dem die beiden Neuemählten je eine Hälfte tranken. In China hat sich die Sitte ein wenig umgewandelt. In Peking wenigstens empfängt — wie Lippert II, S. 143 einem Vortrage des Gesundheitsratsche King-in-Hai entnimmt — jedes der Brautleute ein besonderes Glaschen; beide aber, aus welchem jene tranken, sind mit einem rothen Faden verbunden.

Das Eindringen des subjectiven Momentes in den Cult, hat für die Auffassung der Ehe, wie Lippert Culturgeschichte S. 293 hervorhebt, eine maßgebende Bedeutung. Wenn eigene Schuld in die Wagchale fällt, da ist es nicht mehr nöthig, einen männlichen Nachkommen zu haben, damit durch dessen Cultleistung die Seele des Verstorbenen gepflegt werde. Es entstand durch diese Wandlung der Auffassung noch nicht ein Club und Vereinswesen. Das Ereigniß, daß ein Pythagoräer dem Wirth, der ihn verpflegte und in dessen Hause er starb, empfahl das Pentagramm, das Zeichen der Pythagoräer vor den Eingang seiner Wirthschaft aufzuhängen, ein Bundesbruder werde seine Auslagen ersehen, und wenn dies wirklich erfolgte, wird sich nicht oft wiederholt haben.

Das Eindringen des subjectiven Momentes in den Cult, hatte allmählig ein Hageselzenthum zur Folge, so daß die römischen Cäsaen eine Beschränkung der Erbfähigkeit darauf setzten. Nach Ranke's Weltgeschichte ist die Zeit des Religionsstifters Buddha, des Böhlers von Sakya nicht, so weit vor den Anfang unserer Zeitrechnung zu setzen, als es bisher geschah. Mit den buddhistischen Ideen bringt L. von Hirschfeld den Sufismus, nach welchem Alles in der Welt von Gott stammt und zur Wiedervereinigung mit demselben zurückstrebt, in Verbindung. Die Folge dieser Ideen sei das der Welt entlagende Einbildungsthum. Trotz der Lehre Mohameds: „Im Islam gibt es kein Mönchthum“ entstanden die jetzt bedeutendsten Dervischorden im 13. Jahrhundert unserer Zeitrechnung. Uebrigens ist in den meisten Dervischorden das Heirathen erlaubt.

Zu seinen Briefen rühmt sich der Apostel, der seit seiner Bekehrung seinen Namen Saulus in Paulus latinisirte, seiner Enthaltensamkeit und fordert, daß die Diener der Kirche nur eines Weibes Mann sein sollen. Aber bis zum 19. Jahrhundert findet man, daß bei den Laien die Vielweiberei vorkam.

Ein Wendepunkt trat mit dem Scheidungsproceß des Königs Lothar II. im 9. Jahrhundert ein. Die von der Synode, die im Einvernehmen mit den päpstlichen Legaten die Ehe Lothar's mit Waldrada ratificirte und die Ehe mit Theutberga für ungültig erklärte, an den Papst Nicolaus I. entsendeten beiden Erzbischöfe wurden vom Papst in den Bann gethan. Ihre Schreiben legte der Patriarch von Konstantinopel Photios dem von ihm ausgesendeten Euberungsschreiben zu einem Concil in Konstantinopel bei. In dem Scheidungsproceß König Lothar II. handelte es sich nicht um die Vertheidigung einer Bigamie, sondern um die Sicherung der Nachfolge in dem im Jahre 809 gegründeten occidentalischen Kaiserthum in dem Stamme des Kaiser Lothar I., welches Interesse freilich die westfränkischen und deutschen Karolinger nicht theilten. Aus dieser Zeit stammt die straffere Durchführung der cölibatären Disciplin im römisch-katholischen Clerus, welche bekanntlich bei den unirten Römänen nicht unter die Punkte der Union (des Florentiner Concils) aufgenommen wurde.

Nach dem 30-jährigen Krieg wurde in einem deutschen Kreise gestattet, daß ein Mann auch eine zweite Frau nehme, damit die Population wieder zunehme, ebenso in Schweden. Das Verbot der Bigamie bei den Protestanten hat keinen dogmatischen Grund, sondern geschieht aus staatslicher oder disciplinärer Rücksicht gerade, wie das Cölibat des römisch-katholischen Clerus. Die Monogamie war übrigens schon vor unserer Zeitrechnung durch die Einrichtung des Connubium's in rechtlicher Uebung.

Was Mohamed veranlaßt hat, den Anhängern des Islam 4 Weiber als Ehefrauen zu gestatten, dafür mag das traurige Loos der Witwen

1) Dr. Mager, Deutsches Reisebuch III, S. 534.
2) Gartenlaube 1883, S. 24: Das türkische Dervischthum.
3) Leopold v. Ranke, Weltgeschichte VI.

Eine Weile herrschte Schweigen; dann äußerte der General zu Hardenberg hinüber:

„Dein Anblick meines schwarzen Haares beschleicht mich immer ein Gefühl des Reides, Franz; wie viel Zeit ist dir noch übrig, um glücklich zu sein!“

Hardenberg schien tief in Gedanken versunken; er starrte ernst und finstler vor sich hin.

„Und doch, wie bist du glücklich gegen mich, Daniel!“ antwortete er. „Weit, weit glücklicher!“

Gazela, die ihr Haupt an das ihres Vaters geschmiegt hatte, war es instinctiv, als ob ihr diese Aeußerung galt; seine Stimme schien ungewöhnlich weich, seine Augen schimmerten feucht. Sie reichte ihm ihre Hand hin. Hardenberg sah sie fragend an und zögerte ihre kleine, weiße Rechte anzunehmen, unter deren durchsichtigen Haut das seine, bläuliche Gedder sichtbar war. Doch dann nahm er sie sanft in die seine, um sie ober sogleich wieder frei zu geben.

Mit einem tiefen Athemzug erhob er sich hastig und verließ das Zimmer. Es war ihm, als ruhte eine Bergeslast auf ihm, die er von sich abwälzen mußte, wenn sie ihn nicht zermalmen sollte.

Es verstrich eine Stunde, ehe Hardenberg sich wieder sehen ließ. Gazela hatte sich auf den Altan hinausbegeben, ihr Vater stand neben ihr und Beide versenkten sich anscheinend in die reizende Landschaft, die vor ihren Blicken ausgebreitet lag.

„Werden wir weiter reisen?“ fragte Hardenberg.

„Ich bin heute sehr ermüdet, verschieben wir unsere Abreise auf morgen,“ warf Gazela nachlässig hin.

„Aber wir hatten es doch bestimmt verabredet, heute Nachmittag aufzubrechen; ich habe zu diesem Zweck die erforderlichen Dispositionen getroffen; die Koffer sind gepackt, die Dillits gelöst, der Wagen wartet.“

„Das thut Nichts zur Sache“, beharrte sie eigenwillig. „Wie denkst du darüber, Papa? du hast zu bestimmen.“

Sie begreute ihre letzten Worte mit einem Lächeln und einem Blick, dessen Wirkung ihr hinlänglich bekannt war.

Der General sah zuerst Gazela, dann Hardenberg an.

„Ich muß gestehen, daß ich mich ebenfalls etwas angestrengt fühle. Wie wenn wir die Weiterreise auf einen oder zwei Tage hinaus-schieben?“

Hardenberg begnügte sich, schweigend mit den Achseln zu zucken.

„Hier ist es so schön“, fügte Gazela hinzu, wie um ihn mit ihrem Siege auszuföhnen, „Das fortwährende Reisen über Berg und Thal fängt überdies an, mich zu ermüden. Was ist denn an alledem zu bewundern? Um eine Burg ruine und deren verwitterten Thürme und Zinnen interessant zu finden, muß meine Phantasie sich einen bewölkten Himmel mit Mondschein ausmalen. Mit nüchternem Auge betrachtet, ist der Wald nur eine Sammlung verkrüppelter Bäume! Und gar erst diese himmelhohen Berge, voller Gestein, Kälte und Schnee!“

Hardenberg warf ihr einen sprechenden Seitenblick zu, schweigend aber lächelnd.

„Warum schweigen Sie und tragen dies aufdringlich überlegene Lächeln zur Schau? Reden Sie, — ich befehle es Ihnen!“

„Ihre Befehle versagen bei mir nicht, wie Sie nachgerade wissen sollten. Sie müssen sich schon auf's Bitten legen.“

„Nun denn, so bitte ich Sie darum!“

„Als um einen Dienst?“

„Als um eine Gnade. Habe ich nicht Recht, wenn ich behaupte, daß ich morgen genau dasselbe sehe, was ich heute schon sah?“

„Sie sehen und hören einfach gar Nichts,“ entgegnete er. „Haben Sie sich wohl schon einmal die Mühe gegeben, das Wesen der Natur in ihrer ganzen Schönheit zu ergötzen? Haben Sie den Rhythmus der Berge bewundert, wenn die Sonne voller majestätischer Pracht den sie umschwebenden Wolkenfleier in allen Farben tönen von demselben abhob? Fühlten Sie sich schon einmal durchströmt von der Allgewalt der Harmonie von Licht und Schatten auf Blatt und Baum? Erfüllte Ihre

im Orient und auch die Einrichtung des Harem's Veranlassung gewesen sein. Die Opposition, die in Persien, wo auch die Ehe auf bestimmte Zeit gesetzliche Geltung hat, auftauchte und die Einführung der Monogamie bezweckte, ist in unserem Jahrhundert durch zahlreiche Hinrichtungen durch den Schah in Schach unterdrückt worden.

In diesem Jahre weigerte sich die Herzogin Torlonia geborene Belmonte, die Gemahlin des Ministerpräsidenten Crispi zu empfangen. Die Ursache dieser Weigerung ist, daß Crispi mit seiner Gemahlin eine bürgerliche Ehe einging, ohne den kirchlichen Segen nachzusuchen, weswegen die streng katholische Herzogin erklärte, daß sie diese Dame nicht als die Gattin Crispi's, sondern als seine Concubine betrachte, der sie den Zutritt in ihren Salon verweigere. (Fortsetzung folgt.)

Stimmen aus dem Publicum.

Oeffentlicher Dank.

Aus Anlaß des diesjährigen Frauen-Vereinsballes zur Unterstützung der evang. Mädchenschule in Hermannstadt, welcher am 21. v. M. im Gesellschaftshause stattfand und einen Reingewinn von 362 fl. 51 kr. der Vereins-Casse zuführte, spricht die Vereinsleitung ihren besonderen Dank allen freundlichen Besuchern des Balles, den Mitwirkenden bei den lebenden Bildern und den treuen Gönnern unserer Bestrebungen aus, welche durch Ueberschreibungen zu dem obigen Reingewinn mitbeizogen. Es sind dies die Herren und Damen: Julie Guisk, Julie Hamrodi, Oberlieutenant Koblyk mit je 5 fl.; Oberst Victor v. Szay, S. L. je 4 fl.; Apotheker Gustav Binder (Seltau), Dr. Julius Diez, Ungenannte je 3 fl.; Mädchenpulsdirector A. Fell, Sparcassendirector S. Dr. Binder, Oberst Friedrich Binder (St. Gotthard bei Cz.), Sectionsrath Adalbert v. Birro, Advocat Samuel Borger, L. C., Professor Heinrich Herberich, Marie Herberich, Major N., Hauptmann Hermann Feiler, Therese Guib, Apotheker R. Jzeli, Baumeister Gustav Mäh, Dr. Hermann Schumann, Eleonore Wächter, Katharina Urban, eine Ungenannte je 2 fl.; Redacteur Marcus Békessi, Professor Julius Conrad, G. A. Groß, Julius v. Hannenbäum, Rector in Telen-dorf, Blazmajor Josef Hättinger, Waisenamts-Assessor Franz v. Guttern, Julie Jahn, Gerichtspräsident Alexander v. Jonost, Oberlieutenant Rajan, Johann Kbler, Einse Zulep, Statthalterei-Secretär Josef Dier-lamm, Generalmajor Morz Graf Schönsfeld, Oberlieutenant Schwarz, Zahnarzt August Schwabe je 1 fl.

Im Namen des Vereins-Ausschusses:
Josefine Bielz,
Vereins-Vorsitzende.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 10. Februar.

— (Ernennung.) Der Präsident des Marschalarbepher I. Gerichts Hofes hat den Hilfsdiener Moses Kadar zum Dener 2. Cl. ernannt.

— (Bestätigung.) Die Satzungen des Ojzder Kinder-Unterstützungs-Vereins sind vom k. ung. Ministerium des Innern unter Zahl 6822 l. Z. mit der Einreichungs-Clausel versehen worden.

— (Tarifbegünstigung für Eisenhandlungen.) Die Tarif-commission des Communicationsministeriums hat in der am 20. v. abgehaltenen Sitzung den Beschluß gefaßt, bezugs Hebung des Eisen-Exportes Tarifbegünstigungen für Eisenhandlungen einzuführen. Diese Begünstigungen betreffen darin, daß die nach den Sammelorten in kleineren Quantitäten zu transportirenden und von ungarischen Stationen stammenden Sendungen zum Wagnisladungs-Tarif Classe A expedirt werden, welche wesentliche Herabsetzung den Zweck hat, daß Centralpunkte für den Eisen-Export geschaffen werden. Auch sind Wagnisnahmen in Aussicht genommen, monach Eisenhandlungen bei den Eisenbahnen als Frachtagt ausgegeben und als Gültgut manipulirt werden. Um Gewährung der letzteren Begünstigungen werden auch die ausländischen Bahnen angegangen werden.

— (Costumirter Gewerbevereinsball.) Zu dem morgen Samstag den 11. v. M. im Gesellschaftshause stattfindenden costumirten Gewerbevereinsballe sind Eintrittskarten am Balltage Vor- und Nachmittags im Sprechzimmer des Gewerbevereins (kleiner Ring 12, I. Stock) und Abends an der Cassa zu 1 fl. zu haben.

— (Eintrittskarten zum romanischen Frauen-Vereinsballe) können am Balltage, d. i. 11. v. M., im Hotel „Zum romanischen Kaiser“, Zimmer Nr. 1, von 10—12 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags, sowie Abends bei der Cassa gelöst werden. — Preis à Person 1 fl. 50 kr.; für Familien von 3 Personen aufwärts à Person 1 fl.

— (Zusammenkunft im Hermannstädter Gewerbeverein.) Montag den 13. v. M. findet eine Zusammenkunft Abends 6 Uhr statt. Mittheilungen. Die Gewerbegehilfen- und Gewerbelehrlings-Arbeiten-Ausstellung in Hermannstadt im Jahre 1888. Die Straßenausarbeit und das Gewerbe. Besprochen vom Vereinsdirector.

Druff ist die bewundernde Demuth gegenüber solcher Erbabenheit, wie dieser unentliche Reichthum sie in der Brust jeder denkenden Creatur hervorrufen muß? Nichts, gar nichts von diesem Allen haben Sie erkannt und empfunden. Sie haben nicht einmal auch nur eine Secunde darüber nachgedenken. Darum ist der Wald für Sie nur eine Ansbung von Bäumen und Nichts weiter, darum sind die Berge für Sie Nichts als todt's Gestein voller Kälte und Schnee und eben darum werden wir warten, bis es Ihnen gefällt, weiter zu ziehen.“

Er nahm seinen Hut und verließ hastig das Zimmer.

Gazela blieb einen Moment wie versteinert sitzen; aber diesmal vermied ihr Vater es, ihrem Blick zu begegnen, indem er anscheinend auf das Aufmerksamste die sorgfältig gepflegten Beete des Gartens vor dem Hotel betrachtete.

„Nicht wahr?“ brach sie endlich die Stille und der alte Mann zwuckte fast zusammen. „Er ist grauam! Diese Sprache, dieser Ton, den er sich gegen mich erlaubt, — es ist beispiellos. Aber du darfst ihm bezweigen nicht zürnen, Papa. Robertine soll mich jetzt anfleiden, dann wollen wir eine Spazierfahrt in den Park unternehmen und den päpstlichen Puls b'sichtigen. Aber ihn wollen wir nicht mitnehmen!“

Bei diesen Worten sprang sie auf, küßte ihren Vater auf die Stirn und schwebte prächtig aus dem Gemach.

In der Thür drehte sie sich noch einmal zu ihm zurück und lächelte ihm begaubernd zu. Der alte General rieb sich vergnügt die Hände. Er hörte Gazela im Ankleidezimmer sich mit Robertine angelegentlich unterhalten, er hörte sie lachen. Das hatte sie seit langer, langer Zeit nicht mehr gethan.

Und wenn sie es selbst von ihm gefordert hätte, er würde Franz Hardenberg nicht geizert haben.

(Fortsetzung folgt.)

em's Veranlassung gewesen und die Ehe auf bestimmte Einführung der Monogamie absehbare Hinrichtungen durch

erzogin Torlonia geborene Crispi zu empfangen. Mit seiner Gemahlin eine nachsuchenden, weswegen diese Dame nicht als die betrachte, der sie den Zutritt

(Fortsetzung folgt.)

Publicum.

rauen-Vereinsballe in Hermannstadt, welcher von einem Reingewinn, spricht die Vereinsleitung beschern des Balles, den den treuen Gönnern unserer zu dem obigen Reingewinnen und Damen: Julie mit je 5 fl.; Oberst Gustav Binder (Heltau), Adjunctdirektor A. Bell, reich Binder (St. Gotthard), Advocat Samuel Borger, Oberst Major R., Hauptleutnant R. Jiskeli, Baumeister Honorar Wächter, Katharina Markus Belski, Professor Nenkeim, Doctor in Rechts-Professor Franz v. Guttern, Jonoß, Oberlieutenant Ober-Secretär Josef Ober-Oberlieutenant Schwarz,

Verichte.

am 10. Februar

des Marosbafarhely 1. dar zum Deuer 2. Cl.

des „Dzder Kinder-Asylums“ des Innern unter Versehen worden.

endungen.) Die Tarif- hat in der am 20. v. ab- hebung des Bier-Exportes ren. Diese Bestimmungen in kleineren Quantitäten den stammenden Einbußen werden, welche wesentliche te für den Bier-Export in Aussicht genommen, als Frachtgut ausgegeben Gewährung der letzteren den Waffen angegangen

ball.) Zu dem morgen stattfinden den colunimten Balltage Vor- und Nach- nes (kleiner Ring 12, zu haben.

änischen Frauen- 11. v., im Hotel „3 im 10-12 Uhr Vormittags des bei der Caffa gelöst Familien von 3 Personen

nnstädter Gewerbe- Zusammenkunft Abends begehilfen- und Ge- in Hermannstadt und das Gewerbe.

Verichte.

solcher Erbdenheit, wie jeder denkenden Creatur sem Allen haben Sie er- auch nur eine Secunde Sie nur eine Anhängung die Berge für Sie Nichts eben darum werden wir

das Zimmer.

uert sitzen; aber diesmal indem er anscheinend auf te des Gartens vor dem

Stille und der alte Mann diese Sprache, dieser Ton, spielslos. Aber du darfst soll mich jetzt anleben, ark unternehmen und den wie nicht mitnehmen! Ihren Vater auf die Stirn

zu ihm zurück und lächelte ich vermag die Hände. etine angelegentlich unter- langer, langer Zeit nicht

hätte, er würde Franz

— (Standbriefe der „Albina“.) Der Vörsenrat gibt bekannt, daß die von der „Albina“, Spar- und Creditanstalt (Hermannstadt) in Titres von fl. 500 und fl. 1000 emittirten fünfprocentigen Pfandbriefe vom 4. Februar angefangen zur amtlichen Notirung zugelassen wurden.

— (Selbstmord eines Lehrers.) Am vergangenen Freitag hat sich in Mediasch ein junger Staatslehrer der kaum 24jährige Otto Filler das Leben genommen. Der Unglückliche bewohnt mit dem Hirtengärtner-Arbeiter Alexander Nagy gemeinschaftlich ein Zimmer. Die beiden Freunde nachmittags am Freitag noch zusammen. Um 9 Uhr Abends zog Filler ein Maskencostüm an, um in diesem Aufzuge, nach hiesigenbühnen Carnevalsstille, Abendbesuche zu machen. Sein Zimmergenosse Alexander Nagy kam um 11 Uhr Nachts nachhause und fand auf dem Schreibtisch einen Brief, auf dessen Couvert mit rother Tinte geschrieben die Worte standen: „Komm' mir nach in die Aker, Du findest mich dort todt.“ Der bestürzte Freund eilte sofort mit vier Nachtwächtern auf die Suche. Sie fanden Filler mit einer Kugel im Herzen todt. Das der Wunde entströmte Blut war bereits gefroren. Die Motive des Selbstmordes sind — wie der zurückgelassene Brief angibt — in tristen Familienverhältnissen zu suchen.

— (Brandchronik.) Am 4. d. brach in Zerneß Feuer aus, welches Scheune und Schuppen eines Landmannes in Asche legte. Größerer Schaden wurde verhindert durch das rasche Eingreifen der aus den Arbeitern der M. Copony'schen Papierfabrik bestehenden Feuerwehr.

— (Verunglückt) sind kürzlich durch eigene Unvorsichtigkeit vier Fußleute im Vulkan „Schaßian Protop“ -Kohlensticht. Dieselben sollten von da Kohlen nach Petrozemy führen. Trotz des Verbotes und der eindringlichen Mahnung des Eigentümers begannen sie eine in Brand gerathene Kohlenwand zu demoliren. Die Wand stürzte auf die Verwegenen; die Folge davon war, daß Sporgye Kshoto, Dumitru Grindau, Pavel Onpaka und Juon Sorej — so heißen die Unglücklichen — an den erlittenen Brandwunden starben.

— (Vermiss.) In der Umgebung des Vulkanpases herrscht noch immer grimmige Kälte. Mehrere Reisende sind dort spurlos verschwunden, namentlich Juon Bonca, G. Todoran und N. Radof, die nach der Beschäftigung des rumänischen Grenzpostamtes ihren Passirchein ausgehört hatten, doch bis heute zu ihren Angehörigen in Vulkan noch nicht zurückgekehrt sind.

— (Ovation für Grafen Julius Andrássy.) In der am 7. d. stattgehabten Versammlung des Wiener Bürgervereins beantragte Obmann Dr. v. Sunesch mit Rücksicht auf die Publication des Vertragsabkommens, dem Grafen Julius Andrássy, dessen staatsmännliche Vorkämpfe die Politik Oesterreich-Ungarns in die Bahnen dauernder Freundschaft mit Deutschland geleitet, vollsten Dank und wärmste Anerkennung der Wiener Bürgerschaft auszudrücken. Die Versammlung ermächtigte den Ausschuß einstimmig, diesen Beschluß zur Kenntniß des Grafen Andrássy zu bringen.

— (Vom deutschen Kronprinzen.) Aus San Remo 5. d. wird berichtet: Heute wurde eine schwache Vergrößerung der Anschwellung im unteren Theile des Kehlkopfes beobachtet, welche das Athmen etwas erschwert; der Kronprinz schlief jedoch noch leicht.

— (Eine achtzigjährige Braut.) Man schreibt aus Wöslau: Verheiratete Samstag hat sich der im Nachbarorte Rottingbrunn wohnhafte Gutsherr Herr Karl S., ein lebensfroher Junggeselle, in der Pfarrkirche zu Günselsdorf mit der reichen Wittibskatholik Frau Katharina S., welche zum zweiten Male Witwe ist, vermählt. Die Braut scheidet im 80., der Bräutigam im 40. Lebensjahre.

— (Der große Treffer der Lotterie von Nizza) im Betrage von 500,000 Francs ist einem armen Häusler Namens Pericouche, zugefallen. Er wird seines Geminnes aber nicht froh, und ein Journalist, der ihn besuchte, erzählt über diesen Besuch Folgendes: „Ich bitte Sie“, sagte der glückliche Unglückliche, „melden Sie Ihrem Journal, daß ich nach Amerika auswandere, um zur Ruhe zu kommen und den zahllosen Wünschen und Briefen zu entrinnen, mit denen ich förmlich überfluthet werde. Ich verliere fast den Verstand. Der Eine verlangt von mir 10,000 Francs, sonst bringt er sich um: eine große Zahl anderer Bittsteller drängt auf Unterstützungen, wieder Andere verlangen meinen Sohn und meine zwei Töchter zur Ehe für ihre Töchter und ihre Söhne, und von meinen Kindern ist das älteste zehn Jahre alt! Ich habe nicht weniger als 550 solcher Briefe erhalten und jeder Tag bringt neue Stöße. Wenn ich alle diese Schreiben beantwortet sollte, wären die 500,000 Francs bald unzureichend.“

— (Die partielle Sonnenfinsterniß) am 11. und 12. d. wird nur in den südlichen Polargegenden und theilweise auch auf der Südhalbkugel Nordamerikas sichtbar sein; dieselbe beginnt am 11. d. um 11 Uhr Nachts und endet auf der Erde überhaupt am 12. um 2 Uhr 27 Minuten Früh.

— (Ein neuer Erwerbszweig) ist in Paris erfunden worden. Die Cravatte bildet bekanntlich im Dasein eines jungen Mannes eines der wichtigsten Kleidungsstücke. Nur Wenige verstehen es, den Knoten allen Anforderungen des Geschmacks entsprechend zu knüpfen. Und ein wirklicher Elegant wird niemals die Annahme des neuesten Knötens ohne ihre Bediensteten in der Kunst, die Cravatte zu binden, abrichten lassen. In der jetzigen Saison der Bälle und Soirées steigen diese Bediensteten am sechs Uhr Abends in einen Fiacer und besuchen ihre Kunden. In zwei Stunden haben sie 20 bis 30 Cravatten gebunden und sich 40 bis 60 Francs verdient, denn das einmalige Binden kostet zwei Francs.

— (Militärische Ehren für eine Frau.) In London starb vor einigen Tagen Mrs. Foggis, eine Dame, die in dem letzten englischen Feldzuge in des aufopferndsten Weise die verwundeten englischen Krieger gepflegt und bei diesem Anlasse die Wunde empfing, an der sie langsam dahinsiechte. Mrs. Foggis wies jede Belohnung, die man ihr geben wollte, zurück, ja, sie verweigerte sogar die Annahme des Victoria-Kreuzes. Nun, nach dem Tode der Mrs. Foggis, erließ die Königin den Befehl, man möge der Hingeshiedenen ein militärisches Ehrenkreuz mit all' den Ehren, die einem Feldherrn der Armee gebühren, veranstellen, was auch zum Vollzug gelangte.

— (Vater am unruhigen Ort.) Ein seltsamer Rechtsfall wird dieser Tage in London zum Austrag kommen, in welchem eine Dame als Klägerin gegen einen Apotheker auftritt. Sie litt seit Jahren an einem Gesichtsflecken und wurde von einem Arzt in London behandelt, der sie jedoch nicht zu heilen vermochte. Als sie ihren Wohnsitz in Newcastel aufsuchte, legte er die Correspondenz mit ihr fort, schrieb aber schriftlich, daß er alle seine Heilmittel erschöpft habe, und nur das edax rerum, ins Deutsche übertragen etwa „der Zahn der Zeit“, sie zu curiren vermöge. Die gute Dame nahm dieses lateinische Recept zu einem Apotheker, dessen Gehilfe auf den Schmerz einging und ihr eine Flasche Medicin gab und dafür 7/8 Sch. forderte. Sie gebrauchte diese seltsame Medicin über 1 1/2 Jahre und was noch seltsamer ist, schloß ihre Gesundheit besser in Folge davon. Während der Jubiläumsfeste des vorigen Jahres kam sie auch nach London und besuchte ihren alten Medicus, der nicht wenig überrascht war, als seine Patientin ihm in überflüssigen Worten für das treffliche Recept dankte. Noch

mehr überraschte ihn die Erzählung der Cur. Er schrieb sofort an den Apotheker in Newcastel, und gab der Dame den Rath, denselben wegen Zurückhaltung des gehobten Geldes zu belangen. Gleich nach Empfang des Briefes verstarb jedoch der Gehilfe und da die Dame hartnäckig auf der Rückzahlung besteht, wird das Gericht entscheiden müssen, ob der Apotheker für den Betrug seines Angehörigen haftbar ist oder nicht. Es wird nicht gelagt, ob die Medicin homöopathisch oder allopathisch gewirkt hat.

— (Zeit 89 Jahren geladen!) Aus Piacenza schreibt man: Ein furchtbares Unlück ereignete sich im Hause des hiesigen Bürgers Terenti. Die Familie Terenti bewohnte seit vielen Jahren ein altes Gewehr, ein Familien-Erbschaft, das ein Vorfahr derselben aus der Schlacht an der Trebbia 1799 mitgebracht hatte. Dies Gewehr, welches seit damals stets an der Wand in der Kumpellammer inmitten anderer Waffen lehnte, wurde vor einigen Tagen herausgenommen, da sich ein Käufer für dasselbe fand. Derselbe untersuchte die Waffe — da hörte man plötzlich einen furchtbaren Knall und gleichzeitig einen durchdringenden Schmerzschrei. Das Gewehr, das seit neunundachtzig Jahren nicht berührt worden, war geladen gewesen und nunmehr losgegangen. Die Ladung hatte ein im Zimmer befindliches Kind tödtlich verwundet.

— (Kampf in einer Menagerie.) Aus Chalons-sur-Marne wird gemeldet, daß der Thierbändiger Bezou, als er am 31. Januar Abends in den Käfig seines schwarzen Bären trat, von dem Thiere zu Boden geworfen wurde. Als bald trat Bezou Sohn ohne Waffe in den Käfig und versuchte den Bären, welcher auf seinem Vater lag, durch Fußstöße zum Aufstehen zu bringen. Gleichzeitig reichte ein Adjutant der Husaren seinen Säbel dem jüngeren Bezou, der dem Thiere damit einen heftigen Hieb über den Leib versetzte. Der Bär richtete sich auf und bedrohte seinen Gegner, der ihm nun einen zweiten Hieb über den Bauch beibrachte. Bezou stand nun auf und sprang rasch aus dem Käfig, während die Angestellten der Menagerie den Bären in Schach hielten, dem Bezou Sohn unaussprechlich Säbelhiebe versetzte. Ein Beamter suchte, um dem entsetzlichen Kampfe ein Ende zu machen, ein Gewehr und feuerte auf das wüthende Thier. Obgleich am Kopfe getroffen, setzte der Bär seine Vertheidigung noch immer fort und stellte erst nach einer halben Stunde jeden Widerstand ein. Bezou Vater waren bei diesem Vorfälle zwei Rippen eingebrückt worden.

— (Eine schöne und würdige Byron-Feier) wurde am 21. v. in der Hauptstadt Griechenlands, im Kampf für dessen Freiheit der Dichter fiel, abgehalten. Die englische „Boa“ bringt darüber die ersten eingehendern Berichte aus Athen. Der dort bestehende Byron-Club hatte die Leitung der ganzen Veranstaltung übernommen. Die Mitglieder desselben und die Studenten der Universität bildeten die Vorhut eines großen Festzugs, welcher unter Musikbegleitung durch die Hauptstraßen der Stadt nach der Akropolis zog. Dort war die Büste Byrons aufgestellt, vor welcher ihn verehrliche Rede gehalten wurden; zum Schluß wurde sein Bild mit einem Blumenkranz gekrönt. Am Abend fand, wie die „Zeit. Ztg.“ noch meldet, eine glänzende Festsbeleuchtung der Akropolis statt.

— (Zum Capitel der Gefühlsäußerungen bei Naturvölkern) gehört Folgendes: Als der Aristokratische Stabsarzt Dr. Ludwig Wolf das erste Dorf der noch nie von Reisenden besuchten centralasiatischen Salabou erreichte, beachteten sich die wenigen Eingeborenen, als sie unerwartet zum ersten Mal in ihrem Leben einen Weißen und gar noch auf einem Reittier saßen, vollständig kopflos. Sie standen anfangs wie festgebannt, und es schien als ob sie am liebsten geflohen wären. Einige hielten sich dann vor Erschauern sprachlos die Hohlhand vor den Mund, Andere liefen planlos mit ihren Speeren hin und her, während eine Frau den Reisenden mit dem höchsten Ueberraschung anstarrte und sich dabei mit Kraftanstrengung in die Hohlhand kniff, so daß der Schmerz, welchen sie zufügte, in ihrem Gesicht widerleuchtete. Als die Eingeborenen sich ein wenig beruhigt hatten, unterbrachen sie ihr auffallendes Erschauen über Wolf's Person, seinen Stier und Hund zuweilen durch ein tiefes, kurz hervorgerufenes: „U! U!“

— (Briefe von der Reise.) Herr (sagt mit verbundenem Kopfe im Hotel vor dem Schreibtisch): Meine liebe Anna! Ich bin plötzlich erkrankt. Der Doctor, den ich zu Rathe zog, hat mir strengstens befohlen, mich jeder geistigen Beschäftigung zu enthalten. Darum werde ich jetzt Niemandem mehr schreiben, aber nur dir, meine theuerste Anna!

— (Gut gemeint.) „Ich bringe die Milch, gnädige Frau.“ — „Schön, aber ich habe heute kein Kleingeld.“ — „D, Sie können das ja morgen mitbezahlen.“ — „Ja, wenn ich nun aber bis morgen sterben sollte!“ — „Na, da liegt auch nichts dran.“

— (Die Schleimhäute müssen gesund sein und normal funktionieren) wenn wir uns des Lebens freuen und unserem Beruf ungehört obliegen sollen. Wir machen daher auf zahlreiche Zugnisse aufmerksam, welche darthun, daß Reizmitteln der Schleimhäute durch die abbekanntesten und von Autoritäten ersten Ranges empfohlenen Sodener Mineralwässer, die ihres hohen Heilwerthes wegen sich bei den Erkrankten einer derartigen Verleibtheit erweisen, daß während 2 Monaten 200,000 Schachteln umgekehrt werden konnten, wozu und gründlich befristet werden. So wurde uns aus Frankfurt a. M. geschrieben: Ich beistatte hiermit mit besonderem Vergnügen, daß die von Herrn Dr. Schmidt, Specialarzt für Halsleiden, bestens empfohlenen Sodener Wässer mit vorzüglicher Dienste geleistet haben, wofür ich noch meinen speciellen Dank ausdrücke. Hochachtungsvoll g. z. Louis Grenauer, Oberyänger an den vereinigten Stadttheatern. (Depot in jeder Apotheke die Schachtel à 66 kr.) Haupt-Depot: R. I. Hof-Mineralwässer-Niederlage, Wien, I., Wilspretmarkt 5.

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 9. Februar.

Die geistige Aufführung des aus der Geschichte der Szekler geschöpften ungarischen Theaterstückes „Bulow“, welches hier bereits wiederholt von verehrlichen ungarischen Theatergesellschaften gegeben wurde, hat die noch immer spärlich gestreuten Besucher in jeder Beziehung vollkommen befriedigt. Die Ursache, warum viele Kreise, die zur Zeit der mit der jetzigen Gesellschaft keinen Vergleich aushaltenden, weil weit hinter derselben gestandenen „Nobelen“ oder „Varadi'schen“ Compagnie stets im Theater zu sehen waren, demselben jetzt hartnäckig fern bleiben, ist uns geradezu unerfindlich.

Der Verfasser des „Bulow“ hüllt sich in den nome de guerre R. Bentz; es ist aber öffentliches Geheimniß, daß es aus der Feder eines früheren Sektpräsidenten der Marosbafarhelyer Gerichtsbarkeit und nunmehrigen Richters der I. Curie stammt. Den Inhalt haben wir seinerzeit skizzirt. Es erübrigt daher, bei dieser Gelegenheit hervorzuheben, daß die Darsteller durch ihr treffliches Spiel das Auditorium wiederholt zu begeisterten Beifallsausbrüchen bei größter Fülle und nach den Acten hinlänglich hinreißt. Namentlich wurden in diesem Sinne mehrfach ausgezeichnet die Damen Rómetz (Rósi) und Verecs (Rósi), dann G. Kejtényi, die als Kaiser Josef II. eine blendend schöne Erscheinung war, sowie die Herren Krómer (Rafas), Matra (Vall) und Rendi (Titelroll).

Stürmisch wurden auch die beiden, artistisch tadellos arrangirten Tableauz (der Straßenkampf in Madefalva, — Maria Terrenska und Josef, der Gerechte), desgleichen der als vorzügliche choreographische Leistung anzuerkennende, von Herrn Ludwig Lang getanzte „Högan“

Neueste Nachrichten.

Paris, 8. Februar. Die „Republique Française“ meldet aus Rom: Man verfährt in officiellen Kreisen, die Regierung habe die Abberufung des Expeditionscorps von Massauah beschlossen. Diese Maßnahme dürfte von der Publication des deutsch-italienischen Vertrages begleitet sein.

Paris, 8. Februar. „Figaro“ erhält aus diplomatischer Quelle eine Mittheilung, welche ausführt, die Rede Bismarck's sei friedlich, aber allseits beunruhigend. Bismarck wollte Deutere Ungarn zu versetzen geben, daß es, wenn es aus der russischen Intervention in Bulgarien einen casus belli mache, dies auf eigene Gefahr thäte und Deutschland sich durch den Berliner Vertrag gebunden erachtete. Die Mittheilung versichert ferner, daß die Commentare zur Publication des Allianzvertrages den Czar tief verletzten. Unzweifelhaft werde Rußland Frankreich erneute Bündnisvorschlüge machen, die Frankreich mit den folgenden, an Lobelss gerichteten Worten Gambetta's werde zu beantworten haben: General, wir beiraten nicht ohne Mitgift!

London, 8. Februar. Auf eine Anfrage Salisbury's betreffend die eventuelle Verstärkung des Mittelmeer-Geschwaders antwortete die Admiralität, die Canal-Escadre sei bereits zur Mittelmeerflotte gezogen, letztere ist somit vorläufig allen Anforderungen gewachsen und ist jede weitere Verstärkung zunächst unnöthig. Die Admiralität fügte übrigens hinzu, es würden Vorbereitungen für den etwaigen Bedarfsfall getroffen.

Budapest, 9. Februar. (Abgeordnetenhaus.) Die Gerichts-Commission hat die Wahl des Berichters Abgeordneten Moriz Horvath annullirt. — Die Abgeordneten erlegten das Budget des Finanzministeriums. — Hierauf wurde die Beratung des Voranschlags des Ministeriums für Cultus und öffentlichen Unterricht begonnen. Nach dem Vortrage des Berichterstatters Dr. Bagh sprach Daniel Franz für die Schaffung eines Geistes betreffend die Religions-Freiheit und unterbreitete einen hierauf bezüglichen Beschlusvorschlag. Minister Trefort wies in seiner Erwiderung auf die Erklärungen hin, welche er diesbezüglich im vorigen Jahre abgegeben hatte.

Budapest, 9. Februar. In der gestrigen Conferenz des Clubs der liberalen Reichstagsabgeordneten-Partei kam es, wie „Figaro's“ erfahren haben will, zwischen Julius Horvath und dem Justizminister Zabiny zu bewegten Scenen. Horvath griff das Vorgehen des Ministers an, weil er zumeist unter den Männern aus der Sach'schen Periode keine Wahl treffe und die qualifizirten ungarischen Richter nicht genügend berücksichtige. Der Minister erwiderte erregt, Tisza müßte vermittelnd eingreifen. Man glaubt, daß der Zwischenfall keine Folgen haben werde.

Wien, 9. Februar. Der Bürgermeister löste die Studenten-Verbindung „Teutonia“ auf.

San Remo, 9. Februar. Einer Mittheilung der „Agence Reuters“ zufolge haben die Athmungs-Beschwerden des deutschen Kronprinzen größere Dimensionen angenommen. Um einer weiteren Gefahr vorzubeugen, haben die Aerzte den Luftströmeneinchnitt beschlossen.

Petersburg, 9. Februar. Ein Tagesbefehl des Kriegsministeriums verfügt die Bildung der bereits im Juni 1887 beschlossenen Mobilisirungs-Sectionen der Artillerie-Hauptverwaltung. — Die „Grafshof“ erfährt, bilden patriotische Capitalisten in Petersburg eine Gesellschaft zur Beileistung von Schiffen, welche im Falle eines Krieges das Recht von Rapperrschiffen genießen sollen.

Original-Telegramme.

Budapest, 9. Februar. Ihre Majestäten sind heute Nachmittag hier eingetroffen.

Wien, 9. Februar. (Abgeordnetenhaus.) In der Debatte über den Handelsvertrag sagte Barentz, er könne den Anlaß nicht vorübergehen lassen, ohne Namens der Gefinnungsgegnossen zu erklären, daß sie dem genialen deutschen Staatsmanne, der mit wahrem Sehens-aue das Bündniß abschloß, die vollste Bewunderung entgegenbringen. (Beifall links.) Nicht minder danken sie Graf Andrássy dafür, daß er frei von kleinlichen Vorurtheilen unberührt von den gegen das Deutschthum herrschenden Strömungen, in die Bruderhand kräftig einschlug. Redner griff die Politik Taaff's an, dieser erwiderte, das Cabinet sei bereits am Ruder gewesen, als der Vertrag abgeschlossen wurde.

Berlin, 9. Februar. Es circulirt das Gerücht von der Einberufung eines neuen Congresses.

San Remo, 9. Februar. Der deutsche Kronprinz hat, laut Nachrichten, letzte Nacht an Athemnoth gelitten.

Correspondenz der Redaktion. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ erscheint Morgens um dieselbe Zeit, wie alle Frühblätter; um 3 1/2 Uhr wird das Mittagsblatt veröffentlicht, um 5 1/2 Uhr Abends erscheint das „Sach'sche Abendblatt“, welches für die Provinz von besonderer Wichtigkeit ist, da es den vollständigen amtlichen Curzettel, sowie viele wichtige Telegramme enthält, die in den anderen Blättern erst im Morgenblatte des nächsten Tages figuriren.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Director: Andreas Geröfy.

7. Vorstellung Freitag den 10. Februar 1888: I. Abonnement.

Czigánybáró. — Zigeunerbaron.

Operette in 3 Acten von Moriz Sola.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 9. Februar.

Ung. Goldrente 6%	119.—	Ungarische Prämien-Lose	119.—
Goldrente 4%	95.50	Ungarische Prämien-Lose	122.—
Papierrente	82.25	Ungarische Prämien-Lose	122.—
Eisenbahn-Anleihen	148.25	Oesterr. Staatsanleihe in Papier	78.—
Ost. I. Emission St.-Obl.	94.—	Oesterr. Staatsanleihe in Silber	78.25
„ II. „	123.50	Oesterr. Goldrente	118.—
„ 1876er Staats-Obl.	108.—	1860er Staats-Anleihen	133.—
„ Grundentlastungs-Obl.	104.—	Oesterr.-ungarische Bank-Actien	358.—
„ Grundentl.-Obl. m. Berl.	103.75	Ung. Creditbank-Actien	270.50
Emes-Banater Grundentl.-Obl.	103.50	Oesterr. Credit-Actien	267.50
Em.-Ban. Grund.-Obl. mit Berl.	104.—	Silber	—
Siebenb. Grundentl.-Obligation	104.—	R. f. Ducaten	5.99
Kroat.-Slavon.	—	20 Francs-Stücke	10.08
Ung. Weingebirgs-Obligation	99.50	100 Mark Deutsche Reichsmünze	62.80
		London (für dreimonatl. Wechsel)	127.—

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 9. Februar.

Ung. Goldrente	—	Ungarische Prämien-Lose	118.75
4-procentige Goldrente	95.95	Ungarische Prämien-Lose	121.75
5-procentige Papierrente	82.35	Oesterr. Staatsanleihe in Papier	77.85
Ung. Eisenbahn-Anleihen	148.—	Oesterr. „ in Silber	78.90
Ost. I. Emission St.-Obl.	93.50	Oesterr. Goldrente	108.05
„ II. „	123.—	1860er Staats-Anleihen	133.25
„ 1876er Staats-Obl.	108.—	Oesterr.-ungarische Bankactien	355.—
„ Grundentlastungs-Obligation	104.—	Ungar. Creditbank	270.50
„ Grundentl.-Obl. mit Berl.	103.50	Oesterr. Creditactien	267.50
Emes-Banater Grundentl.-Obl.	103.—	R. f. Ducaten	5.99
Em.-Ban. Grund.-Obl. mit Berl.	103.—	20 Francs-Stücke	10.08
Siebenb. Grundentlastungs-Obl.	103.80	100 Mark Deutsche Reichsmünze	62.80
Kroat.-Slav.	—	London (für dreimonatl. Wechsel)	127.—
Weingebirgs-Obligation	—	Oesterr. Papierrente, 5%, Rumelien	92.15

Fahr-Ordnung auf den Linien der kön. ungar. Staats-Eisenbahnen.

1. Budapest - Großwardein - Klausenburg - Kronstadt - Predeal - Sufarest. a) Personenzug: Abgang von Wien 7 Uhr 40 Min. Fröh. Anfuhr in Budapest 1 Uhr 32 Min. Nachm.; Abgang 2 Uhr Nachmittags. Anfuhr in Großwardein 7 Uhr 1 Min. Abends; Abgang 7 Uhr 11 Min. Abends. Anfuhr in Klausenburg 10 Uhr 34 Min. Abends. - Im Anschlusse hieran: b) Personenzug: Abgang von Klausenburg 11 Uhr Abends. Anfuhr in Gyéres 12 Uhr 30 Min. Nachts; Abgang 12 Uhr 33 Min. Nachts; Abgang 12 Uhr 35 Min. Nachts; Abgang 2 Uhr 25 Min. Nachts. Anfuhr in Klausenburg 3 Uhr 51 Min. Fröh.; Abgang 4 Uhr 1 Min. Fröh. Anfuhr in Schäßburg 5 Uhr 32 Min. Fröh.; Abgang 5 Uhr 42 Min. Fröh. Anfuhr in Kronstadt 9 Uhr 46 Min. Fröh.; Abgang 9 Uhr 56 Min. Fröh. Anfuhr in Predeal 3 Uhr 28 Min. Nachmittags. Anfuhr in Sufarest 9 Uhr 35 Min. Abends. - d) Personenzug: Abgang von Budapest 6 Uhr 13 Min. Abends. Anfuhr in Großwardein 1 Uhr 46 Min. Nachts; Abgang 2 Uhr 1 Min. Nachts. Anfuhr in Klausenburg 5 Uhr 8 Min. Fröh. - Im Anschlusse hieran: e) Gemischter Zug: Abgang von Klausenburg 7 Uhr 8 Min. Fröh. Anfuhr in Gyéres 9 Uhr 35 Min. Fröh.; Abgang 9 Uhr 38 Min. Fröh. Anfuhr in Klausenburg 11 Uhr 14 Min. Fröh.; Abgang 11 Uhr 17 Min. Fröh. Anfuhr in Klausenburg 4 Uhr 54 Min. Nachmittags; Abgang 2 Uhr 19 Min. Nachmittags. Anfuhr in Schäßburg 4 Uhr 17 Min. Nachmittags; Abgang 4 Uhr 32 Min. Nachmittags. Anfuhr in Kronstadt 9 Uhr 52 Min. Abends.

Schäßburg 10 Uhr 53 Min. Nachts; Abgang 11 Uhr Nachts. Anfuhr in Klausenburg 12 Uhr 18 Min. Nachts; Abgang 12 Uhr 26 Min. Nachts. Anfuhr in Gyéres 1 Uhr 46 Min. Nachts; Abgang 2 Uhr 8 Min. Nachts. Anfuhr in Klausenburg 3 Uhr 2 Min. Fröh.; Abgang 3 Uhr 12 Min. Fröh. Anfuhr in Gyéres 3 Uhr 43 Min. Fröh.; Abgang 3 Uhr 46 Min. Fröh. Anfuhr in Klausenburg 5 Uhr 21 Min. Fröh. Anfuhr in Großwardein: e) Personenzug: Abgang von Klausenburg 6 Uhr 1 Min. Fröh. Anfuhr in Großwardein 9 Uhr 11 Min. Fröh.; Abgang 9 Uhr 16 Min. Fröh. Anfuhr in Budapest 2 Uhr 15 Min. Nachmittags; Abgang 2 Uhr 42 Min. Nachm. Anfuhr in Wien 8 Uhr Abends. 15 Min. Nachmittags; Abgang 2 Uhr 42 Min. Nachm. Anfuhr in Wien 8 Uhr Abends. 3. Klausenburg - Hermannstadt. a) Personenzug: Abgang von Klausenburg 4 Uhr 15 Minuten Fröh.; Anfuhr in Hermannstadt 6 Uhr 20 Minuten Fröh. - b) Gemischter Zug: Abgang von Klausenburg 2 Uhr 29 Min. Nachm.; Anfuhr in Hermannstadt 4 Uhr 42 Minuten Nachmittags. 4. Hermannstadt - Klausenburg. a) Gemischter Zug: Abgang von Hermannstadt 8 Uhr 50 Minuten Fröh.; Anfuhr in Klausenburg 10 Uhr 49 Minuten Nachmittags. - b) Personenzug: Abgang von Hermannstadt 10 Uhr 25 Min. Nachts; Anfuhr in Klausenburg 12 Uhr 10 Min. Nachts. 5. Klausenburg - Maros-Bárándy - Székelyváros. a) Personenzug: Abgang von Klausenburg 3 Uhr 22 Min. Fröh.; Anfuhr in Maros-Bárándy 5 Uhr 57 Min. Fröh. - Im Anschlusse hieran: b) Gemischter Zug: Abgang von Maros-Bárándy 6 Uhr 17 Min. Fröh. Anfuhr in Székelyváros 8 Uhr 16 Min. Fröh. - c) Personenzug: Abgang von Klausenburg 10 Uhr 20 Min. Nachm.; Anfuhr in Maros-Bárándy 12 Uhr 55 Min. Nachts. - Im Anschlusse hieran: d) Gemischter Zug: Abgang von Klausenburg 4 Uhr 58 Min. Nachmittags. Anfuhr in Székelyváros 7 Uhr Abends. - e) Gemischter Zug: Abgang von Klausenburg 3 Uhr 25 Min. Nachmittags. Anfuhr in Maros-Bárándy 6 Uhr 13 Min. Abends. 6. Székelyváros - Maros-Bárándy - Klausenburg. a) Gemischter Zug: Abgang von Klausenburg 6 Uhr 56 Min. Fröh. Anfuhr in Klausenburg 9 Uhr 40 Min. Fröh. - b) Gemischter Zug: Abgang von Klausenburg 8 Uhr 56 Min. Fröh. Anfuhr in Klausenburg 10 Uhr 45 Minuten Nachmittags. - Im Anschlusse hieran: c) Personenzug: Abgang von Klausenburg 12 Uhr 15 Min. Nachts. Anfuhr in Klausenburg 2 Uhr 46 Min. Nachm. - d) Gemischter Zug: Abgang von Klausenburg 8 Uhr 49 Min. Abends. - Im Anschlusse hieran: e) Personenzug: Abgang von Klausenburg 10 Uhr 20 Min. Abends; Anfuhr in Klausenburg 12 Uhr 50 Min. Nachts. 7. Klausenburg - Ezer. a) Gemischter Zug: Abgang von Klausenburg 4 Uhr 30 Min. Nachm. Anfuhr in Ezer 10 Uhr 35 Min. Nachts. Anfuhr in Klausenburg 12 Uhr 36 Min. Nachts; Abgang 12 Uhr 50 Min. Nachts. Anfuhr in Ezer 1 Uhr 29 Min. Nachts. - b) Personenzug: Abgang von Klausenburg 6 Uhr Fröh. Anfuhr in Ezer 10 Uhr 59 Min. Nachm.; Abgang 11 Uhr 7 Min. Nachmittags. Anfuhr in Klausenburg 12 Uhr 46 Min. Nachmittags; Abgang 12 Uhr 53 Min. Nachmittags. Anfuhr in Ezer 1 Uhr 26 Min. Nachts. - c) Personenzug: Abgang von Klausenburg 8 Uhr 5 Minuten Fröh. Anfuhr in Ezer 8 Uhr 59 Min. Fröh.

8. Ezer - Klausenburg - Klausenburg. a) Personenzug: Abgang von Ezer 3 Uhr Fröh. Anfuhr in Klausenburg 3 Uhr 34 Min. Fröh.; Abgang 3 Uhr 44 Min. Fröh. Anfuhr in Klausenburg 5 Uhr 47 Min. Fröh.; Abgang 6 Uhr 16 Min. Fröh. Anfuhr in Klausenburg 11 Uhr 39 Min. Nachm. - b) Gemischter Zug: Abgang von Ezer 11 Uhr 24 Min. Nachmittags. Anfuhr in Klausenburg 11 Uhr 59 Min. Nachm.; Abgang 12 Uhr 9 Min. Nachmittags. Anfuhr in Klausenburg 2 Uhr 3 Min. Nachmittags; Abgang 2 Uhr 32 Min. Nachmittags. Anfuhr in Klausenburg 8 Uhr 42 Min. Abends. - c) Personenzug: Abgang von Ezer 1 Uhr 42 Min. Nachmittags. Anfuhr in Klausenburg 2 Uhr 32 Min. Nachm. Anfuhr in Klausenburg 12 Uhr 46 Min. Nachmittags. - d) Gemischter Zug: Abgang von Ezer 2 Uhr 42 Min. Nachm. Anfuhr in Klausenburg 7 Uhr 12 Min. Abends. 9. Klausenburg - Klausenburg. a) Gemischter Zug: Abgang von Klausenburg 47 Min. Fröh. Anfuhr in Klausenburg 12 Uhr 46 Min. Nachmittags. - b) Gemischter Zug: Abgang von Klausenburg 2 Uhr 42 Min. Nachm. Anfuhr in Klausenburg 7 Uhr 12 Min. Abends. 10. Klausenburg - Klausenburg. a) Gemischter Zug: Abgang von Klausenburg 6 Uhr 10 Min. Fröh. Anfuhr in Klausenburg 10 Uhr 31 Min. Nachmittags. - b) Gemischter Zug: Abgang von Klausenburg 2 Uhr 50 Min. Nachm. Anfuhr in Klausenburg 7 Uhr 50 Min. Abends. 11. Klausenburg - Klausenburg. Gemischter Zug: Abgang von Klausenburg 18 Min. Nachmittags; Anfuhr in Klausenburg 3 Uhr 8 Min. Nachmittags. 12. Klausenburg - Klausenburg. Gemischter Zug: Abgang von Klausenburg 5 Uhr 10 Min. Fröh.; Anfuhr in Klausenburg 5 Uhr 55 Min. Fröh. 13. Klausenburg - Klausenburg. a) Gemischter Zug: Abgang von Klausenburg 26 Min. Nachmittags; Anfuhr in Klausenburg 9 Uhr 47 Min. Nachmittags. - b) Gemischter Zug: Abgang von Klausenburg 4 Uhr 19 Min. Nachmittags; Anfuhr in Klausenburg 4 Uhr 40 Min. Nachmittags. 14. Klausenburg - Klausenburg. a) Gemischter Zug: Abgang von Klausenburg 29 Min. Fröh.; Anfuhr in Klausenburg 8 Uhr 50 Min. Fröh. - b) Gemischter Zug: Abgang von Klausenburg 3 Uhr 19 Min. Nachm.; Anfuhr in Klausenburg 3 Uhr 40 Min. Nachm. 15. Klausenburg - Klausenburg. a) Personenzug: Abgang von Klausenburg 7 Uhr 25 Min. Fröh. Anfuhr in Klausenburg 10 Uhr 27 Min. Nachm. - b) Gemischter Zug: Abgang von Klausenburg 4 Uhr 53 Min. Nachmittags. Anfuhr in Klausenburg 7 Uhr 53 Min. Abends; Abgang 8 Uhr 27 Min. Abends. Anfuhr in Klausenburg 12 Uhr Nachts. - c) Gemischter Zug: Abgang von Klausenburg 5 Uhr 56 Min. Nachmittags. Anfuhr in Klausenburg 9 Uhr 48 Min. Nachts. 16. Klausenburg - Klausenburg. a) Gemischter Zug: Abgang von Klausenburg 9 Uhr 40 Min. Nachm. Anfuhr in Klausenburg 1 Uhr 21 Min. Nachm. - Im Anschlusse hieran: b) Personenzug: Abgang von Klausenburg 2 Uhr 5 Min. Nachm. Anfuhr in Klausenburg 4 Uhr 48 Min. Nachmittags. - c) Gemischter Zug: Abgang von Klausenburg 1 Uhr 10 Min. Nachts. Anfuhr in Klausenburg 4 Uhr 16 Min. Fröh.; Abgang 5 Uhr 10 Min. Fröh. Anfuhr in Klausenburg 8 Uhr 27 Min. Fröh.

Zahl 356/1888.

[79] 3-3

Concurs

zur Befugung der durch Abtattung in Erledigung gekommenen Gemeinde-Notarstelle in Ortlath.

Bezüge:

- 1. Gehalt 400 fl.
2. Quartiergeld 60 "
3. Polyzelulum 64 "
4. Turnen-Abfindung 52 "
5. Remuneration für die Steuervorschriftung 50 "
6. für Privatarbeiten laut Tarif.

Im Sinne des Gesetz 8 instruit Gesuche sind spätestens bis zum 20. März l. J. einzureichen beim Gesefertigten.

Gzefisthe, am 4. Februar 1888.

Der Ober-Gzefrichter: Livius v. Lemény.

Buchhalter-Katechismus. Almanach für 1888. Gegen Einbindung von 60 Pfennig. Herausgeber: J. Müller. Verlag: J. Müller.

Prüfet und das Gute behaltet!

1000-fältig bewährte und durch Zeugnisse ärztlicher Autoritäten und vieler Privaten ausgezeichnete Präparate.

Dr. Miller's Moospflanzensaft, überauschend in seiner Wirkung bei Husten, Heiserkeit, Halsweh, Verschleimung, beginnender Lungentuberkulose, überhaupt bei allen Affectionen der Athmungsorgane. In Ziegeln für Kinder und Erwachsene. Preis per Ziegel 50 kr.

Dr. Miller's Präservativ-Balsam gegen Krämpfe. Dieser Balsam ist angezeigt und empfohlen bei Schmerzen und Krämpfen im Magen, Magenkatarrh, Aufgetriebensein des Leibes, Erbrechen, Durchfall, Blähucht; bei Kolikschmerzen ist der Erfolg fast momentan. Ferner nach allen langandauernden und erschöpfenden Krankheiten, indem er die Verdauung wesentlich befördert. Dieses vorzügliche Mittel soll besonders auf dem Lande in feiner Haushaltung fehlen. Preis 1/2 Flacon fl. 1.50, 1/4 Flacon 80 kr.

Dr. Miller's Hühneraugen-Balsam befeitigt in kürzester Zeit alle schmerzhaften Hautverdrückungen, Hühneraugen und Warzen schmerzlos. Bitte, bei Bedarf nur Miller's Hühneraugen-Balsam zu verlangen. Jedes Fläschchen befindet sich in einer Schachtel mit Brief und Gebrauchsanweisung versehen. Preis 1 Dole 48 kr.

Anerkennungs-Schreiben:

Turnu-Mogureti, 12. Juli 1888. Bitte mir durch meinen Freund abermals 30 Dolen von Ihrem vorzreflichen Hühneraugen-Balsam zu schicken, weil Nachfrage ist. Die Wirkung desselben hat meine Erwartungen übertraffen. J. Vallescu, Kaufm.

In Hermannstadt allein acht zu haben bei F. A. Reissenberger; außerdem zu haben in allen Apotheken und größeren Specereihandlungen Siebenbürgens Täglich Postverfandt. [1887] 8-18

Schwächezustände

bei alten und jungen Männern werden dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten und unschätzbaren [1885] 8-8

Med. Rath Dr. Müller'schen Miraculo-Präparate. Beinhaltet mit goldenen Medaillen von den hervorragenden wissenschaftlichen Gesellschaften. Dieselben geben dem erschöpften Körper die Kraft der Jugend wieder und haben sich dadurch einen Weltren erworben. Neue wissenschaftliche Abhandlung gegen Einbindung von 60 kr. in Briefmarken unter Couvert franco. Eduard Bendt, Braunschweig.

AUG LEONHARDI'S 1826 1826. WIEN, BUDAPEST, INNSBRUCK, PRAG, WARSAU, KIEV, ODESSA. 951) 8-26

Handharmonikas, Arifons, Gufonions, Melhions und deren Noten; Zithern von fl. 8.50 an bis fl. 80. - (348) 25-30. Neue Patent-Concert-Zithern, sehr zu empfehlen, alle Arten Instrumente, Violinen, Ffiden, Clarinetten, Mundharmonikas, Decarinet, Spielwerke etc. etc. bei Joh. N. Trimmel, Musik-Instrumenten-Vager, Wien, VII. Bez., Kaiserstrasse Nr. 74. Musikirte Preisconrate über Harmonika oder Musik-Instrumente gratis und franco. Colorirte Kataloge für Wiederverkäufer gegen Einbindung von fl. 1.-

Guter Rat ist Goldes wert! - Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhielt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Ausbebung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund“. In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigedruckte Berichte glücklich Geheilte bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit geheilt zu haben. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranker veräufmen sollte, mit Correspondenzkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig einen „Krankenfreund“ zu verlangen. An Hand dieses lefenswichtigen Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung erwachen dem Besteller keinelei Kosten. (1880) 10-31

Wer hustet, heifer oder verschleimt ist, wer überhaupt ein Brust-, Lungen- oder Halsleiden hat, wende dagegen die preisgekrönten Egger's Brust-Pastillen an. - Dieselben sind seit Jahren bewährt und allbekannt, nügen bei allen Arten Halsbeschwerden, Brustleiden und sind mit Verlässlichkeit anzuwenden. Empfohlen sind insbesondere durch ihren, die Vertrauen in seiner Weise störenden, angenehmen Kräutergeruch. Ueber ihre sichere Wirkung derselben liegen viele Dankschreiben vor. [1892] 9-10

Zu bekommen in Cartons à 25 kr. und 50 kr. in den Apotheken in Hermannstadt: Apotheke des Herrn W. F. Morscher; in Broos: Apotheke des Herrn Josef Graffius und Georg Doak; in Schässburg: bei Herrn Jos. Teutsch.

Ein Lehrling wird aufgenommen bei E. Kraus, Weißbäckerei, Hermannstadt, Burgergasse Nr. 18. (76) 9-3. Schewis-Gasse Nr. 32. gute Salefche sammt Pferden und Geschirre zu verkaufen. (87) 1-3

Erstes österr.-ungar. Losrevisions-Bureau. Viele Millionen Gulden Gewinne liegen unbenutzt, von denen die Besitzer keine Kenntniß haben, obzwar ihre Vole schon seit geraumer Zeit gezogen wurden. Die Tagesblätter bringen wohl die Verlosungen, doch zumeist verpöfcht und unregelmäßig, andererseits aber ist es selbst den größeren Losbesitzern durch zeitweilige Abwesenheit vom Hause unmöglich, genaue Controle zu führen. Auch ein anderer Verlust erwächst aus der mangelnden Controle. Bei den mit dem kleinsten Treffer gezogenen Losen verliert der Besitzer seine weitere Gewinnhoffnung, da er kein Los für ein nicht gezogenes belie untaufchen können. Ich habe nun zur Hebung dieses Uebelstandes eine Einrichtung getroffen, die wohl von jedem Besitzer von Wertpapieren freudig begrüßt werden wird. Für nur 40 kr. controlire ich sämtliche zu meiner Kenntniß gelangten Nummern von verlosbaren Wertpapieren in allen bisher ausgegebenen und fernerhin innerhalb eines Jahres stattfindenden Ziehungen. Mit dem Verzeichniß der Effecten kann die Jahresgebühr von 40 kr. in Briefmarken oder Stempel in einfachem Briefe eingekundet werden, ich sende dann eine Quittung über die bezahlte Jahresgebühr, ferner Bericht, falls von den angegebenen Effecten bis zum Anmeldezeitpunkte eines gezogen wurde. Wenn eines der Wertpapiere im Laufe des Jahres gezogen wird, sende in geschlossenem Briefe sofort Verfündigung. Bank- und Wechselhaus ERNYEI A. H., Budapest, V., Dorotheagasse 5. Projecte auf Verlangen gratis und franco. [37] 4-5

Welches Cigaretten-Papier ist das beste? Diese für jeden Cigaretten-Raucher hochwichtige Frage ist bereits in der unzweifelhaftesten Weise festgehalten worden. Es ist keine leere Reclame, sondern durch wissenschaftliche Autoritäten ersten Ranges auf Grund von vergleichenden Analysen der verschiedenen besseren im Handel vorkommenden Cigaretten-Papiere constatirte Thatfache, daß das Cigaretten-Papier „Les dernières Cartouches“ und „Dorobantul“ der Fabrik Braunstein Frères in Paris, 65 Boulevard Exelmans, bei Weitem das leichteste und vorzüglichste Cigaretten-Papier ist. Nachdem dies schon unter Anderen durch Dr. Vogl, Professor an der technischen Hochschule in Wien, Dr. Liebermann, Professor und Leiter der staatlichen chemischen Versuchsanstalt in Budapest, festgestellt wurde, hat auch eine im Juli 1887 von Dr. Soyka, Professor der Hygiene an der deutschen Universitüt in Prag, nach neuen hygienischen Gesichtspunkten vorgenommene vergleichende Analyse das geradezu glänzende Resultat ergeben, daß die Cigaretten-Papiere „Les dernières Cartouches“ und „Dorobantul“ um 28-74% leichter sind und daß sie dem Tabakrauch um 23-77% weniger fremde Bestandtheile beizugeben, als die anderen unterfuchten Papiere. - Galt ist nur jenes Papier, dessen Etiquette der beigedruckten Zeichnung gleicht und die Firma Braunstein Frères trägt. Die Fabrik hat zum Engros-Verfeich ihrer Cigaretten-Papiere und Cigaretten-Hülfen unter der Firma BRAUNSTEIN FRÈRES in Wien, II. Bez., Negerlegasse Nr. 8. [791] 15-50 eine Niederlage eröffnet und sind diese Artikel auch bei allen größeren, solche Waaren führenden Firmen zu finden.